

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

199 (28.8.1920)

bildet, aber in der Sache läuft es doch darauf hinaus, nicht einmal das äußerliche Zeichen der Demütigung, die Annahme des Namens kommunistische Partei wird den Unabhängigen erspart.

Was werden sie nun tun? Wir müßten Herrn Däumig und Herrn Stöcker schlecht kennen, wenn wir nicht annehmen wollten, daß sie trotz alledem für Moskau schwärmen, vielleicht sogar in noch heftigerer Liebe zu Moskau erglühen als vorher.

Die Moskauer Gewalttätigkeiten, die direkten Nachkommen Jwan des Schrecklichen und aller Moskauer Zarenfürsten, verlangen von ihren Anhängern, den Mitgliedern der dritten Internationale, auch härtnadigen Kampf gegen die „Gelben Gewerkschaftsverbände“, die der Amsterdamer Internationale angeschlossen sind.

Und bei alledem: Moskau ist unerschämte, brutal, herrschsüchtig bis zum Färsenwahnsinn, Moskau ohne Feigheit die Unabhängigen, die mit so viel gutem Willen zu ihnen pilgerten, rechts und links, es zählt ihnen 21 Knutenhiebe auf, aber man kann trotzdem eine gewisse Hochachtung vor ihnen empfinden. Sie wissen was sie wollen und gehen rücksichtslos auf ihr Ziel.

Aus dem Wortlaut der 21 Bedingungen geben wir teils wörtlich, teils auszugsweise folgendes wieder. Einleitend heißt es:

Der kommunistischen Internationale droht die Gefahr, durch unaufrichtige und durch Halbheit sich auszeichnende Elemente verunstaltet zu werden, welche die Ideologie der zweiten Internationale noch nicht endgültig abgelassen haben.

In Punkt 1 heißt es: Die gesamte Propaganda und Agitation muß einen wirklich kommunistischen Charakter tragen. Alle Propaganda der Partei müssen von zuverlässigen Kommunisten geleitet werden. Die periodische und unperiodische Presse und alle Parteiverlage müssen dem Parteivorstand unterstellt werden.

Punkt 2 verpflichtet die Organisationen, „planmäßig aus allen mehr oder weniger verantwortlichen Posten der Arbeiterbewegung die reformistischen und Zentrumsleute zu entfernen und sie durch bewährte Kommunisten zu ersetzen, ohne sich daran zu stoßen, daß besonders am Anfang an die Stelle von erfahrenen Opportunisten einfache Arbeiter aus der Masse treten.“

Punkt 3 verpflichtet die Organisation, „überall einen parasitären illegalen Organisationsapparat zu schaffen, der im entscheidenden Moment die Führung übernimmt.“

Die Parteien, die der kommunistischen Internationale angehängen wünschen, sind verpflichtet, den vollen Bruch mit dem Reformismus und mit der Politik des „Zentrums“ anzuerkennen und diesen Bruch in den weitesten Kreisen der Parteimitgliedschaft zu propagieren. Ohne das ist eine konsequente kommunistische Politik nicht möglich.

Die kommunistische Internationale fordert unbedingt und ultimativ die Durchführung dieses Bruches in kürzester Frist. Die kommunistische Internationale vermag sich nicht damit abzufinden, daß notwendige Opportunisten, wie sie jetzt durch Turati, Kautsky, Hilferding, Sillault, Longuet, Madonald, Robiliani u. a. repräsentiert werden das Recht haben sollen, als Angehörige der dritten Internationale zu gelten.

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff. (Fortsetzung.)

Jetzt hörte man den dumpfen Schall der Pauken, vernahm mit den hohen Klängen der Finken und Trompeten, und durch das Tor herein bewegte sich ein langer, glänzender Zug von Reitern. Die Stadtpauker und Trompeter, die herittene Schar der Ulmer Reitertruppe war eine zu alltägliche Erscheinung, als daß das Auge lange darauf verweilen hätte.

Auch unsere Schönen im Erkerfenster schärften jetzt ihre Blicke, als man die Menge am unteren Teil der Straße ehrerbietig die Köpfe abneigten.

Auf einem großen, starkknochigen Rosse saß ein Mann, dessen kräftige Haltung, dessen heiteres, frisches Ansehen in sonderbarem Kontrast stand mit der tiefgefurchten Stirne und dem schon ins Graue spielenden Haar und Bart. Er trug einen gepolsterten Hut mit vielen Federn, einen Brustharnisch über ein eng anschließendes rotes Wams, Weinkleider von Leder, mit Seide ausgefüttert, die wohl von neuem recht hübsch geputzt sein mochten, aber durch Regen und Strapazen eine eisenförmige dunkelbraune Farbe erhalten hatten.

„Sagt geschwind, Oheim, wer ist der staltliche Mann, der so jung und alt aussieht?“ rief die Blonde, indem sie das Köpfchen ein wenig nach dem schwarzen Herrn, der hinter ihr stand, zurückbeugte.

„Das kann ich dir sagen, Veria,“ antwortete dieser. „Es ist Georg von Frondsberg,“ oberster Feldhauptmann des hündischen Fußvolkes, ein waderer Mann, wenn er einer bessern Sache diene!“

„Georg von Frondsberg, geb. 1475, gest. 1528, einer der berühmtesten Feldherren seiner Zeit, der in Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden sich mit Ruhm bediente. Er ist derselbe, der 1521 zu Luther, der auf den Reichstag zu Worms geladen war, jene denkwürdigen Worte sagte: „Lichtenstein, Münchlein, du gehst jetzt einen gefährlichen Gang.““

„So nennt ihn Sattler, Geschichte der Herzoge II. 8. Ann. Hauffs.“

„Ulrich von Hutten, geb. 1488, starb 1523 auf Ufenau im Züricher See. Er ist berühmt durch eine große Anzahl Schriften und als führender Beförderer der Reformation. Er griff Ulrich von Württemberg in Gedichten, Briefen und Reden an, die der gelehrte Nikolaus von Wurburg in sehr geläufigem Latein mit triftigen Gründen widerlegt. Vgl. Schradius II. 335. Bekannt ist sein Wahlspruch: „Jacta alea esto.““

„Franz von Sickingen, ein berühmter Zeitgenosse des letzten. Er wird in diesem Krieg von Sattler als Hörtreichsicher Rat aufgeführt. Ann. Hauffs.“

„Göde von Verlichingen erzählt in seinem Leben (Ausgabe von Brand von Steigerwald, Nürnberg 1731) weitläufig, wie es sich zugetragen, daß er zum Herzog Ulrich gehalten habe. S. 142 fährt er fort: „Da zog der Herzog vor Reutlingen und gewann es auch, darum sich auch Ihre fürstliche Gnaden und

Punkt 9. Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehängen wünscht, muß systematisch und beharrlich eine kommunistische Tätigkeit innerhalb der Gewerkschaften, der Arbeiter- und Betriebsräte, der Konsumgenossenschaften und anderer Massenorganisationen der Arbeiter entfalten. Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu organisieren, die durch andauernde und beharrliche Arbeit die Gewerkschaften und für die Sache des Kommunismus gewinnen sollen. Die Zellen sind verpflichtet, in ihrer täglichen Arbeit überall den Verrat der Sozialpatrioten und die Vankelmütigkeit des „Zentrums“ zu entlarven. Die kommunistischen Zellen müssen der Gesamtpartei vollständig untergeordnet sein.

Jeder der kommunistischen Internationale angehängende Partei ist verpflichtet, einen härtnadigen Kampf gegen die Amsterdamer „Internationale“ der gelben Gewerkschaftsverbände zu führen. Sie müssen unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Notwendigkeit des Bruchs mit der gelben Amsterdamer Internationale nachdrücklich propagieren. Mit allen Mitteln hat sie die entstehende internationale Vereinigung der roten Gewerkschaften, die sich der kommunistischen Internationale anschließen, zu unterstützen.

Die als „gelb“ bezeichnete Amsterdamer Internationale ist die Vereinigung fast aller maßgebenden auf sozialistischem Boden stehenden gewerkschaftlichen Organisationen, die bisher auch von den Unabhängigen voll respektiert worden ist, an deren Beschlüssen ihre Leute mitgewirkt und deren Durchführung die Unabhängigen stets propagiert haben.

Punkt 11 verpflichtet die Partei, „den persönlichen Bestand der Parlamentsfraktionen einer Revision zu unterwerfen, alle unzuverlässigen Elemente aus ihnen zu beseitigen.“

Punkt 12. Die kommunistischen Parteien derjenigen Länder, in denen die Kommunisten ihre Arbeit legal führen, müssen von Zeit zu Zeit Säuberungen (neue Registrierungen) des Bestandes ihrer Parteiorganisation vornehmen, um die Partei von den sich in sie einschleichenden kleinbürgerlichen Elementen systematisch zu säubern.

Punkt 13. Die kommunistischen Parteien derjenigen Länder, in denen die Kommunisten ihre Arbeit legal führen, müssen von Zeit zu Zeit Säuberungen (neue Registrierungen) des Bestandes ihrer Parteiorganisation vornehmen, um die Partei von den sich in sie einschleichenden kleinbürgerlichen Elementen systematisch zu säubern.

Punkt 14. Alle Beschlüsse der Kongresse der kommunistischen Internationale wie auch die Beschlüsse ihres Exekutivkomitees sind für alle der kommunistischen Internationale angehängenden Parteien verbindend. Die in Verhältnissen des schärfsten Bürgerkrieges tätige kommunistische Internationale muß bei meistem zentralisierter Aufbau sein, als das in der zweiten Internationale der Fall war.

Und schließlich ordnet Punkt 20 noch an, daß die neu auszunehmenden Parteien noch weitgehende Garantien für erfolgte „Besserung“ zu geben haben. Sie müssen u. a. dafür sorgen, daß „nicht weniger als zwei Drittel der Mitglieder ihrer Zentralkomitees und aller wichtigen Zentralinstitutionen aus Leuten bestehen, die sich nach vor dem zweiten Kongreß der kommunistischen Internationale unabweislich für den Eintritt der Partei in die dritte Internationale öffentlich ausgesprochen haben.“

Die Unabhängigen stöhnen auf — Der Kampf innerhalb der Partei beginnt

Die von Größenwahn und Brutalität zeugenden Bedingungen der Bolschewisten an die Sozialisten aller Länder, besonders aber an die Unabhängigen, werden von den unabhängigen „Reiziger Volkszeitung“ scharf abgelehnt. Unter der Ueberschrift „Das Diktat von Moskau“ und „Völlige Unterwerfung und Selbstentäußerung“ sagt die „L. B.“

„Behaltet eure Bemerkungen für Euch, Herr Württemberg“, entgegnete ihm die Kleine, indem sie lächelnd mit dem Finger drohte. „Ihr wißt, daß die Ulmer Mädchen gut bündisch sind!“

Der Oheim aber, ohne sich irrt machen zu lassen, fuhr fort: „Jener dort auf dem Schimmel ist Truchseß Waldburg, der Feldleutnant,“ dem auch etwas von unserem Württemberg wohl anstünde. Dort hinter ihm kommen die Bundesobersten. Weiß Gott, sie sehen aus wie Wölfe, die nach Beute gehen.“

„Pfeil vermittelte Gestalten!“ bemerkte Veria, „ob es wohl auch der Mühe wert war, Mädchen Marie, daß wir uns so wupfen? Aber siehe da, wer ist der junge schwarze Reiter auf dem Braunen? Sieh nur das bleiche Gesicht und die feurigen, schwarzen Augen! Auf seinem Schilde steht: Ich hab's gewagt.“

„Das ist der Ritter Ulrich von Hutten,“ erwiderte der Alte, „dem Gott seine Schmahworte gegen unsern Herzog verzeihen möge. Kinder! das ist ein gelehrter, frommer Herr. Er ist zwar des Herzogs bitterster Feind, aber ich sage so. Denn was wahr ist, muß wahr bleiben!“

„Und siehe, da sind Sickingens' Farben, wahrhaftig, da ist er selbst. Schaut hin, Mädchen, das ist Franz von Sickingen. Er sagt, er führe tausend Reiter in das Feld. Der ist's mit dem blauen Harnisch und der roten Feder.“

„Aber sagt mir, Oheim,“ fragte Veria weiter, „welches ist denn Göde von Verlichingen, von dem uns Vetter Kraft so viel erzählt. Er ist ein gewaltiger Mann und hat eine Faust von Eisen. Reitet er nicht mit den Städten?“

„Göde und die Städtler nenne nie in e i n e m Atem,“ sprach der Alte mit Ernst. „Er hält zu Württemberg.“

„So nennt ihn Sattler, Geschichte der Herzoge II. 8. Ann. Hauffs.“

„Ulrich von Hutten, geb. 1488, starb 1523 auf Ufenau im Züricher See. Er ist berühmt durch eine große Anzahl Schriften und als führender Beförderer der Reformation. Er griff Ulrich von Württemberg in Gedichten, Briefen und Reden an, die der gelehrte Nikolaus von Wurburg in sehr geläufigem Latein mit triftigen Gründen widerlegt. Vgl. Schradius II. 335. Bekannt ist sein Wahlspruch: „Jacta alea esto.““

„Franz von Sickingen, ein berühmter Zeitgenosse des letzten. Er wird in diesem Krieg von Sattler als Hörtreichsicher Rat aufgeführt. Ann. Hauffs.“

„Göde von Verlichingen erzählt in seinem Leben (Ausgabe von Brand von Steigerwald, Nürnberg 1731) weitläufig, wie es sich zugetragen, daß er zum Herzog Ulrich gehalten habe. S. 142 fährt er fort: „Da zog der Herzog vor Reutlingen und gewann es auch, darum sich auch Ihre fürstliche Gnaden und

werden, in die Schablone dieser Gruppe zwingen und sie zu bloßen ausführenden Organen seiner selbst, der Moskauer Zentrale, machen. Das ist das Ergebnis der Rußlandfahrt der Delegierten unserer Partei und der französischen Sozialisten zum 2. Kongreß der kommunistischen Internationale in Moskau.

Hier gibt es nur eine Antwort: Ein einmütiges rundes unumwundenes Unannehmbar! Wir sind überzeugt, daß die Partei in ihrer Gesamtheit zu diesem Schluß kommen muß. Wir sind wirklich gespannt darauf, ob sich noch irgend jemand in unserer Partei finden wird, der die Annahme dieser Bedingungen zu fordern wagt.

Daß die revolutionäre Internationale, die wir alle erkennen, die wir aufbauen wollen, durch die unverantwortliche Haltung der Moskauer zwar geschädigt, aber nicht verhindert wird, brauchen wir nicht zu betonen. Es kann unseres Erachtens nur eine Frage kurzer Frist sein, daß die revolutionären Parteien, die sich dem unmaßstäblichen Diktat von Moskau nicht unterwerfen wollen und können, sich jener Internationale zusammenschließen werden, die die Kraft der gesammelten Aktion der revolutionären Massen zu verbinden weiß mit der notwendigen Rücksicht auf die Eigenart der staatlichen und sozialen Bedingungen, unter denen die Arbeiter der verschiedenen Länder leben. Es ist traurig, daß diese Internationale ausgerichtet werden muß ohne die russischen Genossen, aber es ist nach diesen Vorgängen nichts anderes mehr möglich. Die Moskauer kommunistische Internationale hat den Gedanken der Zusammenfassung aller revolutionären Parteien erschlagen, aber sie kann nicht erschlagen die werdende Internationale der revolutionären Parteien, die die enge Moskauer Schablone ablehnen müssen.

Die Sprachenfrage im Elsaß

H. M. Straßburg, 26. Aug. Der Direktor der Straßburger Universtät hatte bestimmt, daß im ersten Schuljahre kein deutscher Unterricht erteilt werden solle. Französisch sei die Kultursprache, deutsch eine Sprache des wirtschaftlichen Ruhens. Gegen diese Auffassung wendet sich der größte Teil der elsaßischen Presse. Die Straßburger sozialdemokratische „Freie Presse“ legt Protest dagegen ein, daß man die deutsche Muttersprache dekretiere. Dieser Intoleranz der französischen Regierung wird die Toleranz der deutschen Regierung zur Seite gestellt. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten saßen in dieser Angelegenheit eine Entschließung, die besagt, daß in Anbetracht der geographischen Lage des Landes die möglichst vollständige Kenntnis beider Sprachen von Wichtigkeit sei. Und daß der Schulunterricht berücksichtigen müsse, daß in der großen Mehrzahl der Gemeinden das Französisch nicht die Muttersprache ist.

Kampf und Durcheinander bei der U.S.B.

Wenn ihn auch die unabhängige Presse am liebsten tadeln möchte, der U.S.B. L. H. Straßburgs wird seine Kreise ziehen und der Anstoß zu Debatten geben, die nicht dem Beurteilen, wohl aber der unabhängigen Partei recht unangenehm werden dürften. Das Beispiel wird Nachahmung finden. Gegen Kautsky hat eine Kreiskonferenz den Ausschluß bereits verlangt, und da jetzt der Anfang gemacht ist, wird sich mehr als ein Redakteur der „Freiheit“ die Haare raufen und fragen: Was soll das werden. Bei tatsächlichen Beerdigungen gilt das letzte Interdikt demjenigen, der als nächster aus dem Leben gelöst wird. Werden die Berliner Schiedsrichter, ehe sie auseinandergehen, für Fälschung gebeit haben?

Ströbel hat unserer Partei nichts geschenkt, er war jedoch genau so ungeschickt in seinem Urteil, wenn er die Politik der eigenen Partei unter die Lupe nahm. Solches ehrt den Mann und seine Bekanntheit. Niemand bedarf mehr der Kritik als eine Partei, die die Zukunft erobern will. Bürgerliche Parteien mögen verfallen, Parteien der Zukunft, denen sich täglich hundert neue Aufgaben und neue Schwierigkeiten entgegenstellen, sie brauchen geistigen Spielraum, Höhen und Weiten. Wer solche Parteien in enge Schußfächer sperren will, er wird bald sehen, daß ein vergebliches Mühen ist. So ist der Fall Ströbel nur ein äußeres Zeichen dafür, daß etwas faul sein muß in der U.S.B., daß Kräfte miteinander ringen, die nicht mehr zu händigen sind.

Ströbel soll sich gegen die programmatischen Erklärungen seiner Partei gewandt haben! Du lieber Himmel, wer will sich denn in den Erklärungen der U.S.B. austennen und wo ist das Programm? Es pendelt zwischen Moskau und Genf, zwischen dem großen Teil des Juges war während diesem Gespräch am Fenster vorübergezogen, und mit Bewunderung hatte Veria bemerkt, wie gleichgültig und teilnahmslos ihre Waise Marie hinabschaute. Es war zwar sonst des Mädchens Art, finnen zuweilen wohl auch träumend auszuweichen, aber heute, bei diesem so glänzenden Anlauf, so ganz ohne Teilnahme zu sein, dachte ihr ein großes Unrecht. Sie wollte sie eben zur Rede stellen, als ein Geräusch von der Straße her ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Ein mächtiges Röhren häupte sich in der Mitte der Straße unter ihrem Fenster, wahrscheinlich schon gemacht durch die flatternden Fahnen der Finken. Sein hoch zurückgeworfener Kopf verdeckte den Reiter, so daß nur die wachsenden Federn des Varetts sichtbar waren; aber die Gemadtheit und Kraft, mit welcher er das Pferd heruntertrieb und zum Stehen brachte, ließ einen jungen mutigen Reiter ahnen. Das lange hellbraune Haar war ihm von der Anstrengung über das Gesicht herabgefallen. Als er es zurückschlug, traf sein Blick das Erleerfenster.

„Nun, dies ist doch einmal ein hübscher Herr,“ flüchelte die Blonde ihrer Nachbarin zu, so heimlich, so leise, als fürchte sie, von dem schönen Reiter gehört zu werden, „und wie er artig und höflich ist! Sieh nur, er hat uns gegrüßt, ohne uns zu kennen!“

Aber das hübsche Mädchen Marie schenkte dem Kleinen nicht viel Aufmerksamkeit zu schenken. Ein glühendes Rot zog über die zarten Wangen. Ja! wer die erste Jungfrau gesehen hätte, wie sie so kalt auf den Zug hinabsah, hätte wohl nie geglaubt, daß so viel kalte Freundlichkeit in diesem Mund, so viel Liebe in diesem sinnenden Auge wohnen könnte, als in jenem Augenblick sichtbar wurde, wo sie durch ein leichtes Neigen des Hauptes den Gruß des jungen Reiters erwiderte.

Der Kleinen Schmahworte war unsere flüchtige, aber wahre Bemerkung über den Anblick des schönen Mannes völlig entgangen. „Nur schnell, Oheim!“ rief sie ihm noch den alten Herrn am Mantel, „wer ist dieser in der hellblauen Wunde mit Silber? Nun?“

„Nichtes Kind!“ antwortete der Oheim, „den habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Seinen Namen nach steht er in keinem besondern Dienst, sondern reitet wohl auf seine eigene Faust gegen meinen Herzog und Herrn, wie so viele Hungerelieber, die sich an unsern Töpfen laben wollen.“

meine Unglück anheben tat, daß Ihre fürstliche Gnaden besorgt worden, und ich darob zu Scheitern ging.“ Denn der Schwäbische Bund nahm nicht Rücksicht darauf, daß Göz kurz vorher dem Herzog seine Dienste aufgegeben hatte, sondern belagerte ihn in Malsmühl und nahm ihn gefangen. Ann. Hauffs.

(Fortsetzung folgt.)

träge der Parteioorganisationen müssen spätestens am 17. September im Besitze des Parteivorstandes sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht werden und in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen. Die an den Parteivorstand eingereichten Anträge sind, jeder für sich, auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben. Nur eine Seite des Papiers darf beschrieben werden. Den Anträgen beizugebende Begründungen können nicht veröffentlicht werden.

Am 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Rassel („Stadthalle“) eine

Reichsfrauenkonferenz

Kaff. Vorläufige Tagesordnung:
1. Die politische und organisatorische Wirksamkeit der Frauen in der Partei. Referentinnen: Gen. Pfäff und Adl.
2. Wohlfahrtspflege und Jugendwohlfahrt. Referentinnen: Genossin Bloss und Genossin Caspari.

Zur Teilnahme berechtigt sind aus jedem Parteibeitrag 1-2 Delegierte, die weiblichen Delegierten zum Parteitag und die weiblichen Mitglieder des Reichstags. Sofern männliche Genossen von ihrer Bezirksleitung mit Mandat versehen werden, sind sie zur Teilnahme an der Reichskonferenz berechtigt.

Die Bezirksleitungen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewählten Delegierten unter genauer Adressenangabe möglichst bis zum 25. September mitzuteilen, damit ihnen das Mandat, die Vorlagen und sonstigen Mitteilungen zugestellt werden können.

Wegen Wohnungsbeschaffung müssen sich die Delegierten beim Lokalkomitee melden: Adresse: G. Strube, Rassel, Spohrstraße 6.

Berlin, den 26. August 1920.

Der Parteivorstand.

Aus dem Lande

Stillingen

Neht ohne Maßscheine. In der Schöllbronner Mühle wurden in vergangener Woche rund 17 Zentner Getreide von der die Kontrolle ausübenden Gendarmerie beschlagnahmt und nach Stillingen überführt. Für dieses Getreide waren, wie der „Mittelbadische Kurier“ mittelt, keine Maßscheine vorgelegt. Die von der Konfiskation Betroffenen machen geltend, daß auf der Mühle die Annahme von Maßscheinen verweigert wurde.

Baden-Baden

28. Material für den neuen Vorstand des Wohnungsamts. Rund 400 Wohnungssuchende sind hier und trotzdem stehen seit Monaten Wohnungen leer. Man sollte dieses einfach nicht für möglich halten und kann sich eines Zweifels nicht verschließen, ob alles seinen rechten Gang geht. Da ist z. B. eine Wohnung von 4 Zimmer im Hause Gartenstr. 1, die seit Februar leersteht, ferner eine 3 Zimmerwohnung im Hause Friedenstr. 17, die auch schon 1 1/2 Monate leersteht. Wir bitten, daß sich das Wohnungsamtsamt sofort der Sache annimmt und beruhigende Erklärungen abgibt, was hier vor sich geht. Zu gleicher Zeit möchten wir dem Wohnungsamtsamt eine Prüfung des Hauses Wismanstr. 22 empfehlen, ob sich dort nicht noch eine Mietspartie unterbringen läßt, ebenso das Stadl. Gebäude Hochstr. 15, ob dort die Zahl der Zimmer mit der Kopfabzahl nicht in einem zu großen Widerspruch steht. — Hoffen wir, daß der neue Vorstand des Wohnungsamts, der allerdings leider ein Jurist, somit kein Fachmann ist, der auch technisch entscheiden könnte, eine der Allgemeinheit gerecht werdende Energie an den Tag legt.

Die Rennen. Von dem Internationalen Klub ist beim Stadtrate die Mittelteilung eingegangen, daß die Abhaltung der Internationalen Rennen für das nächste Jahr in sichere Aussicht genommen sei, wenn dem Klub im bisherigen Umfang Spielerelaubnis für den Totalisator gewährt und von der Stadtgemeinde und der Bürgerschaft ein angemessener, erhöhter Beitrag geleistet wird.

Mannheim, 25. Aug. In der Nacht zum Samstag drangen Einbrecher vom Hof aus durch ein eingeschlagenes Fenster in die Räume des Schneiders Josef Westermann ein und entwendeten wertvolle Stoffe, fertige Kostüme und Anzüge im Werte von 55 000 M. Durch das Umfallen eines Tisches wurden die Einbrecher in ihrer Tätigkeit gehindert und schließlich, wobei sie unterwegs 2 Paar Hosen verloren.

Grasenhäuser bei Ettenheim, 28. Aug. Hier brannte das Dekonomiegebäude des Gemeinderats brennen bis auf den Grund nieder. Der Brand entstand durch Kurzschluß des Motors. Der Schaden beläuft sich auf über 60 000 M.

Donauwörthingen, 27. Aug. Mit seinem Dienstgewehr hat sich hier am Sonntagabend in der Kaserne ein 23jähriger Soldat aus Köhl erschossen. Die Tat geschah aus Furcht vor Strafe wegen Diebstahls.

Stillingen bei Sickingen, 28. Aug. Die Arbeiter am Straßenbau Stillingen sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten, weil der von der Wasser- und Straßenbauinspektion Sickingen genehmigte Nachtrag von der Aufsichtsbehörde gestrichen wurde und auch die Gemeinde die Lohnzulage abgelehnt hat.

Stillingen, 28. Aug. Die Gendarmerie verhaftete einen hier und 2 in Schwemningen wohnhafte Italiener, die 60 Pfund in einer Offenburger Gerberei gestohlenes Leder mit sich führten. Das Leder wurde beschlagnahmt. Bei der Untersuchung wurde auch noch eine Anzahl Taschenuhren gefunden, die wahrscheinlich ebenfalls gestohlen wurden.

Verchiebung der Einführung des Winterfahrplans. Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionen und die Generaldirektionen angewiesen, die Einführung des Winterfahrplans auf den deutschen Reichseisenbahnen erst für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für die Verchiebung der Einführung um 25 Tage gegenüber der bisherigen Regelung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen. In Frankreich ist zurzeit die westeuropäische Sommerzeit eingeführt, die unserer mitteleuropäischen Zeit entspricht, jedoch gegenwärtig ein Zeitunterschied nicht mehr besteht. Frankreich will nun am 25. Oktober wieder zur westeuropäischen Zeit zurückkehren. Es steht noch nicht ganz fest, ob das besetzte Gebiet in dem die französische Zeit eingeführt ist, die mitteleuropäische Zeit beibehalten wird oder nicht. Aber auch dann verursacht der durchgehende Verkehr bei verschiedener Zeit erhebliche Schwierigkeiten, zu deren Vermeidung die Einführung des Winterfahrplans verschoben werden soll. Eine endgültige Bestimmung hierüber wird aber erst zu erwarten sein, wenn die Entschließung der französischen Regierung in dieser Richtung vorliegt.

Gemeindepolitik

Spöck, 23. Aug. In der letzten Bürgerversammlung fanden 9 Punkte zur Erledigung, die in Anbetracht ihrer Dringlichkeit fast alle einstimmig angenommen wurden. Punkt 1, 2 und 3 betraf die Aufnahme von Darlehen zur Verrückung der Baukostenzuschüsse, der Kosten zur Erzielung einer Wohnbarade und der Kosten zur Einrichtung der Gemeindegemeinschaften mit elektrischem Licht. Punkt 4 und 5 „Einführung einer Grundvermögens- und Zuwachssteuer“ bis zum Höchstzulässigen Satz. Punkt 6 und 7 „Umlegung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer“ auf die landwirtschaftlichen bzw. gewerblichen Betriebe. Die schwierigsten Punkte waren 8 und 9 betr. „Regelung der Gehälter und Nebenlohn der Gemeindebeamten“. Die Beamten hatten in den letzten Tagen eine Versammlung einberufen, in der sie ihre Forderungen in Anlehnung an das Gemeindebeamtenbefolgungsgesetz festlegten. Von unserer Seite aus war man mit den Forderungen einverstanden. Von bürgerlicher Seite wurde jedoch versucht, die Forderungen herabzubringen; was aber nach Erklärungen seitens unserer Genossen nicht gelang, so daß auch diese Vorlage zur Zufriedenheit der Beamten und Arbeiter erledigt wurde.

Das deutsche Volk ist schon reichlich mit Steuern aller Art gesegnet. Von der Wiege bis zum Grabe sieht neben dem deutschen Staatsbürger der Steuerzahler. Dabei reichen die bisher vorgegebenen Steuern noch nicht entfernt aus, um den riesigen Bedarf von Reich, Staat und Gemeinde zu decken, und wie wir die Summen aufrufen sollen, die wir auf Grund des Friedensvertrags werden an die Entente zu zahlen haben. Weizsäcker noch kein Mensch. Jetzt steht uns eine neue Steuer in Aussicht, und zwar eine Mietssteuer, die 30 Prozent der Friedensmiete betragen und zur Hälfte den Ländern, zur Hälfte den Gemeinden zustehen soll. Bezeichnend ist, daß der Entwurf des Gesetzes nicht vom Reichsfinanzministerium vorgelegt wird, sondern vom Arbeitsministerium, was darauf zurückzuführen ist, daß der Ertrag dieser Mietssteuer nicht in den großen Topf des Reichsfinanzministers fließen soll. Mit Hilfe der Erträge der Mietssteuer soll der Wohnungsbau, der jetzt fast vollkommen darniederliegt, wieder in Gang gebracht werden.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 28. August.

Die Mietssteuer.

Das deutsche Volk ist schon reichlich mit Steuern aller Art gesegnet. Von der Wiege bis zum Grabe sieht neben dem deutschen Staatsbürger der Steuerzahler. Dabei reichen die bisher vorgegebenen Steuern noch nicht entfernt aus, um den riesigen Bedarf von Reich, Staat und Gemeinde zu decken, und wie wir die Summen aufrufen sollen, die wir auf Grund des Friedensvertrags werden an die Entente zu zahlen haben. Weizsäcker noch kein Mensch. Jetzt steht uns eine neue Steuer in Aussicht, und zwar eine Mietssteuer, die 30 Prozent der Friedensmiete betragen und zur Hälfte den Ländern, zur Hälfte den Gemeinden zustehen soll. Bezeichnend ist, daß der Entwurf des Gesetzes nicht vom Reichsfinanzministerium vorgelegt wird, sondern vom Arbeitsministerium, was darauf zurückzuführen ist, daß der Ertrag dieser Mietssteuer nicht in den großen Topf des Reichsfinanzministers fließen soll. Mit Hilfe der Erträge der Mietssteuer soll der Wohnungsbau, der jetzt fast vollkommen darniederliegt, wieder in Gang gebracht werden.

Nach dem Entwurf, der von Otto Simon-Mannheim in der Mannheimer „Volkstimme“ kritisiert wird, sollen auf die Friedensmiete Zuschläge von 15 vom Hundert zugunsten des Reichs erhoben werden und außerdem sollen die Gemeinden das Recht haben, weitere Zuschläge in gleicher Höhe zu erheben. Vor allen Dingen ist gegen die Begründung des Entwurfs grundsätzlich Einspruch zu erheben. Der Entwurf sagt, daß die Aufhebung des Mieterschutzes kommen und damit unermessliche Gewinne dem privaten Hausbesitz zuzuführen werden.

Der Gedanke an Aufhebung des Mieterschutzes ist durchaus falsch und es ist unrichtig, den Mieterschutz mit der Zwangsversteigerung in die Parallele zu stellen. Der Mieterschutz ist notwendig, so lange die Wohnungsnot fortdauert; wie auch die Voraussetzungen, die zur seinerzeitigen Erlassung des Mieterschutzes geführt haben, in gleicher Weise fortdauernd sind. Also ist die Hauptgrundlage des Entwurfs, die mit der Möglichkeit der Aufhebung des Mieterschutzes rechnet, und darauf die Berechnung der Mietssteuer gestützt hat, laun guttunend. Weiterhin ist es ausgeschlossen, daß mit der Steuer in irgend wie fühlbarer Weise Neubauten dem Wohnungsmangel abhelfen können, denn die Uebersteuerung beträgt tatsächlich 500 Prozent, die Steuerzuschläge nach dem Entwurf 16 resp. mit Gemeindegeldzuschlag 30 Prozent. In irgendeiner ernsthafter Weise kann mit diesen Beträgen eine Neubautätigkeit unmöglich durchgeführt werden.

Weiterhin ist zu beanstanden, daß der Entwurf keinerlei Staffelung der Sache in sozialer Beziehung kennt. Es ist nicht einzusehen, weshalb eine kinderlose Familie in guter Wohnlage gleich eingeschätzt wird wie eine Arbeiterfamilie mit zahlreichen Kindern in schlechter Wohnlage. Eine Staffelung nach diesen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der Einkommens ist unbedingt zu fordern. Vor allen Dingen aber soll darüber Klarheit bestehen, daß die Absicht des Entwurfs, mit der Mietssteuer Neubauten errichten zu können, ernsthaft nicht durchgeföhrt werden kann.

Deutsch-völkische Agitation

Vom Karlsruher Rangierbahnhof wird uns über folgende Begebenheit berichtet:
In der Verladehalle des Rangierbahnhofs lag am letzten Mittwoch eine Witte zur Einzeichnung auf. Die Regierung soll darin ersucht werden, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der Todesstrafe für Schieber und Wucherer vorseht. Der Umstand, daß die Hallenmeister, die alle im badischen Eisenbahnerverband organisiert sind, die sich bei allen Gelegenheiten als Reichspolitiker aufspielen, eifrig zur Einzeichnung aufforderten, veranlaßte einen Arbeiter, sich die Witte etwas genauer anzusehen und bemerkte er, daß es sich um eine Witte des deutschen Völkischen Schutzes und Truhbundes handelt. Auf der Rückseite las man dann die süßlichen Behauptungen gegen die Juden, ein Beweis, daß es diesen Leuten mehr um die Agitation für die deutschvölkische Sache und Schürung der Pogromstimmung zu tun ist, wie um die Eindämmung der Wucherer- und Schiebererei.

Das soll übrigens das heissen: Todesstrafe für Wucherer und Schieber. Das klingt wohl gewaltig energiegel, ist aber eine Witte, mit der heute praktisch nicht viel anzufangen ist; denn wenn sämtliche Wucherer und Schieber gehängt werden sollen, müssen sämtliche Wälder abgeholzt werden. Wir sind auch für mögliche Verhinderung der Strafen für überführte Wucherer und Schieber. Es könnte gar nichts schaden, wenn gegen besonders auffällige Exemplare dieser Karantien im Wirtschaftsleben zuorthans mit Arbeitszwang ausgedroht würde. Aber dann muß gegen alle Wucherer und Schieber streng vorgegangen werden und da würde sich zeigen, daß die sog. „Christen“ den Juden in keiner Weise nachsehen. Wir behaupten, es würde heute genau so geschehen und gewundert werden, auch wenn kein einziger Jude in Deutschland wäre. Schiebererei und Wuchererei hängen mit dem kapitalistischen System zusammen und werden bestehen, so lange wir dieses haben.

Politisch denkende Arbeiter beteiligen sich deshalb nicht an deutsch-völkischen Machenschaften dieser Art und lehnen eine Mitwirkung ab.

Wer ist minderbemittelt?

Man schreibt uns:
Nachdem für den Holzbezug Minderbemittelter durch die Stadt vor einigen Wochen Formulare ausgegeben wurden, auf denen Angaben über Einkommensverhältnisse zu machen sind, muß man heute erleben, daß auf dem Kohlenamt Buchdruckerfrauen und solche, deren Einkommen auf derselben Höhe steht, abgewiesen werden mit dem Bemerkten: „Sie kommen bei einem solchen Einkommen für Holz nicht mehr in Betracht!“ Die Herren beim Kohlenamt machen sich anscheinend großzügige Vorstellungen, was eine Arbeiterfamilie mit höchstens 200 M. Wochenlohn alles unternehmen kann, wo man heute

rund 56 M. ausgeben muß, um das gleiche zu bekommen, wie früher für 3 M. Mit diesem Lohn kann man nach Abzug der Steuern und Miete kaum die notwendigsten Lebensmittel kaufen, von anderen Dingen, Kleider, Stiefel usw. gar nicht zu reden. Mit welchem Recht will man heute Leute mit dem kleinen Arbeiterlohn, das nur scheinbar größer ist wie früher, nicht mehr zu den Minderbemittelten rechnen? Der Stadtrat möge nach Prüfung der Frage darüber Auskunft geben.

Soziales Los und Nachwuchs

Die Ernährung mit Muttermilch ist bekanntlich von der größten Bedeutung für die Erhaltung der Säuglinge. So haben in Berlin im ersten Lebensmonat fast dreimal soviel Säuglinge, die mit Muttermilch ernährt wurden, als Säuglinge, die von ihrer Mutter die natürliche Nahrung bekamen. Und während im Sommer fünfmal soviel Kleinkinder sterben als in den übrigen Jahreszeiten, ist die Sterblichkeit durch die Sommerhitze bei den Brustkindern nur einhalbfach so groß. Was nützen da alle Säuglingschutzbestrebungen wenn das Uebel nicht an der Wurzel angefaßt wird? Das soziale Uebel ist die Wurzel allen Übels. Dr. Zugenbreich hat nämlich festgestellt, daß ein eifriges Mütter, Gleichgültigkeit der Mutter dem Leben des Kindes gegenüber sehr selten ist. Die sozialen Verhältnisse sind es, die die Mutter zur künstlichen Ernährung veranlassen. Am traurigsten sind die Mütter daran, die gezwungen sind, außerhäuslichem Erwerb nachzugehen. Und das sind sehr viele, denn 60 bis 80 Prozent der Mütter müssen sofort nach ihrer Schulentlassung dem Brotverwerb nachgehen, und fast 10 Prozent aller Säuglinge sind unheilbar.

Es ist überaus bezeichnend für den Kapitalismus, daß in diesem wesentlichen Punkte der Volkserziehung sojuzagen nichts geschieht. Das Proletariat hat hier eine der wichtigsten Kulturaufgaben zu erfüllen.

Sozialdemokratische Partei Karlsruhe, Am Mittwoch, 1. September findet abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Ferne“ (Ede Amalien- und Douglasstr.) eine außerordentliche Zusammenkunft der Vertrauensmänner der Sozialdemokratischen Partei statt, wobei kein Vertrauensmann fehlen darf. Der Vorstand.

Eisenbahn Diebstähle. Wie bereits im geirigen Polizeibericht gemeldet wurde, ist man auf dem hiesigen Güterbahnhof umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Neun Personen, Rangierer und Schirrmacher, wurden dieserhalb in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich, wie man jetzt erfährt, um Güter, die kirchlich hier angehalten worden sind, weil sie angeblich den Polen zu lanciert werden sollten. Klammierte Wagen wurden aufgesperrt und daraus vorwiegend Bekleidungsstücke entwendet. Auch in Basel sind, wie die Basler Nachrichten melden, eine Anzahl bahöfischer Eisenbahner verhaftet worden, die in den Güterhallen am böhischen Bahnhofe Waren Diebstähle verübt hatten.

Schaufenster-Defäkation. Anlässlich der in den Tagen vom 18. bis 28. Sept. hier veranstalteten „Badischen Woche“ wird vonseiten des Verkehrsvereins auf die Notwendigkeit seitens der Geschäftswelt hingewiesen, etwas für eine geschmackvollere Schaufensterdekoration zu tun, da die in Aussicht genommenen Veranstaltungen zweifellos einen größeren Fremdenzufluss nach Karlsruhe locken werden. Um einen Ansporn zu allgemeiner Beteiligung zu schaffen, soll ein Schaufenster-Wettbewerb veranstaltet werden, ähnlich wie dies schon früher geschehen ist.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Schaufensterwettbewerb auch weit über die Grenzen von Karlsruhe hinaus großes Interesse erregen wird und zwar dies umso mehr als das Vorhaben des Verkehrsvereins nicht allein hier, sondern in einer großen Anzahl auswärtiger Zeitungen Ankündigung findet. Grundbedingung ist nun allerdings, daß sich alle Geschäfte unserer Stadt ohne Ausnahme an dem Wettbewerb beteiligen, da sich sonst ein geschlossenes, einseitig schönes Bild nicht ermöglichen läßt. Der Verkehrsverein Karlsruhe fordert in einem Aufruf im Interentell vorstehender Nummer zu solch allgemeiner Beteiligung der hiesigen Geschäftswelt auf und gibt gleichzeitig Auskünfte über den Erwerb der näheren Bedingungen usw. Weitere Einzelheiten über den Wettbewerb und seinen Verlauf werden noch folgen.

Verfürgung der Polizeistunde? Letzter Tage ging eine Meldung durch die Blätter, daß eine Verfürgung der Polizeistunde auf abends 9 Uhr in Aussicht genommen sei. Dem Vernehmen nach ist die Verfürgung der Polizeistunde in allen nächsten Zeit schon vorzunehmen, verfürht. Die hierüber schwebenden Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Also, was nicht ist, kann noch werden. Ob aber eine solch radikale Verfürgung gemacht werden kann, möchten wir bezweifeln. Es haben da noch andere Faktoren mitzuspriechen, wie die Leute am grünen Tisch.

Vollspeisung. Da die Zahl der Teilnehmer an der Kriegsspeisung in letzter Zeit erheblich zurückgegangen ist, wird die Einrichtung mit Ende August ds. Js. aufgehoben, nachdem der Badische Frauenverein sich bereit erklärt hat, die Speisung der Teilnehmer, die zur Zeit noch die Einrichtung benötigen, zu übernehmen. Die Geschäftsstellen bleiben für den Fall, daß die Wiedereinführung der Speisung etwa mit Beginn des Winters nötig werden sollte, in Verwahrung der Stadt.

Vermächtnisse. Der am 17. Juni ds. Js. verstorbene Ehrenbürger der Stadt, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. Friedrich Wolff, hat der Stadtgemeinde Karlsruhe letztwillig die Summe von 50 000 M. zur Verwendung für städtische Wohlfahrtszwecke mit der Bestimmung vermacht, daß hievon 10 000 M. dem städt. Kinderheim zugewendet werden sollen.

Kinderfest des Männer-Gesangsvereins Karlsruhe. Verlorenen Sonntag hielt der Männergesangsverein Karlsruhe in dem Garten des Feldschlößchens sein Kinderfest ab. Trotzdem es der Wettergott mit der Jugend nicht gut meinte, hatten es doch die Angehörigen und Freunde des Vereins sich nicht nehmen lassen, ihre Jugend zu den verschiedenen Belustigungen hinzuzuföhren. So fand das Kapuzinertheater sowie Euerlaufen großen Beifall. Bei Eintreten des Regens wurde dann das kleine Fest unter den Klängen des Musikvereins „Harmonie“ in den Räumen des Lokals fortgesetzt.

Das Paul Linde-Sonderkonzert, das morgen Sonntag, nachmittags von 4-7 Uhr im Stadtpark (bei schlechter Witterung im großen Festsaal) stattfindet, wird nur eigene Kompositionen des bekannten und beliebten Meisters bringen. Es ist von der Abendveranstaltung in Festhalle, dem Sommerabendball (mit Kabarett), infoluen unabhängig, als für beide Veranstaltungen getrennte Eintrittspreise erhoben werden. Nach dem ganzen Verlauf und der günstigen Aufnahme, die der Sommerabendball vom vergangenen Mittwoch gefunden hat, dürfte auch dieser Veranstaltung ein zahlreicher Besuch beschieden sein.

Colosseum. Die neue Spielzeit beginnt Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, mit einem Variete-Programm.

Ein neues Heilmittel. Wie machen unsere Leser auf die Anzeige über die aufsehenerregende Erfindung „Kings-Adium-Heilmittel“ und „Druckheilung ohne Operation“ aufmerksam?

Unfall. Gestern abend sprang ein 12 Jahre alter Knabe in dem Kurvenstrasse in dem Augenblick aus einem Gasflur heraus, als gerade ein Personenauto vorbeifuhr. Er wurde überfahren und trotz Querschnitten am linken Bein davon.

Mit...
Häber...
um 40...
bis zum...
100 M...
v...
seht, w...
gebilde...
geredet...
Es mu...
jungst...
auch im...
Reinhan...
Es mu...
wie eine...
leine V...
prozent...
Breisbil...
Die...
Maffen...
Jenner...
Heilig...
pro Zent...
Somme...
den V...
gunde P...

Die...
für Sch...
und Gau...
mehr als...
9 bis 10...
zu Bur...
Nun...
35 bis 40...
gleich 6...
Krozent...
45 bis 50...
336 : 45...
Krozent...
7,52 M...
pro Stun...
schlechte...
kann bei...
20 W...
ligt we...
braucht...
für

Zu...
halten...
Fund...
verfügt...
Fund...
kosten...
Werd...
falls...
lm...
Die...
ein. Au...
Beber...
sollten...
sollen...
betragen...

Dage...
die sich...
im Jahr...
Berlin...
im O...
Kilogram...
widerum...
Konfume...

D...
In I...
Wesle...
Die Art...
Zweifel...
welchem...
der breite...
der unge...
kapitalist...
daß man...
Ein, de...
Gebäude...
mendricht...
zu Fall...
W e a m...
die Gestu...
fallen die...
men, so...
wie Reich...
Besuch...
Inventar...
zeit und...
bei den...
autensch...
dann leid...
schaffen...
war, best...
beschäft...
Glück die...
nach dem...
schaft...
hat daher...
daß bei...
selbst zu...
Arbei...
jem Sch...
logischer...
Verständ...
18. Augu...

Die neuen Höchstpreise für lebendes Schlachtvieh und die Fleischpreise

Mit dem 11. August traten neue Höchstpreise für Rinder, Kühe und Schafe in Kraft. Diese sind für Schlachtrinder von 40 bis 60 M pro Zentner Lebendgewicht niedriger wie die bis zum 11. August gültigen Preise. Die Kalberpreise sind um 100 M pro Zentner, die für Schafe um rund 20 M herabgesetzt, während die Lebendgewichtspreise für Schweine die alten geblieben sind. Mit dem Abbau der Preise, von dem so viel geredet wird, ist also hier ein kleiner Anfang gemacht worden. Es muß aber Aufgabe der Gemeinden, genauer der Preisprüfungsstellen sein, dafür zu sorgen, daß die Preisüberhebung auch im Kleinhandel zu verspüren ist. Die bisher geltenden Einzelhandelshöchstpreise für Fleisch waren durchweg zu hoch. Es muß deshalb auf Grund der neuen Höchstpreise für Schlachtvieh eine erneute Preisstabilisierung stattfinden. Dabei darf sich keine Verheerung damit begnügen, die Fleischpreise nur um den prozentualen Satz zu erniedern, sondern muß auch neue die Preisbildung prüfen.

Die Höchstpreise für Schlachtrinder zerfallen in vier Klassen; sie betragen 180 M, 240 M, 300 M und 340 M pro Zentner Lebendgewicht. Welcher Preis ergibt sich für das Fleisch? Berechnen wir die Erfassungs- und Transportkosten pro Zentner Lebendgewicht mit 36 M, so ergeben sich für die Kommunen, die das Vieh von den Viehhändlern oder von den Viehbesitzern abnehmen, folgende Preise:

- 1. für gering genährte Rinder . . . 216 M,
- 2. für angelegte Rinder . . . 276 M,
- 3. für fleischige Rinder . . . 336 M,
- 4. für vollfleischige Rinder . . . 376 M.

Die Unkosten der Kommunen für Verwaltungsarbeiten, für Schlachten, Verteilen an die Lebensfleisch, für Schwund- und Gantverlust, für die Verdienstsparne, Verluste usw. werden mehr als reichlich durch den Erlös der Haut (Durchschnittspreis 9 bis 10 M pro Pfund, also 250 bis 400 M pro Haut) und der zu Markt verarbeitenden Innereien gedeckt.

Nun ergibt die niedrigste Klasse eine Schlachtausbeute von 35 bis 40 Prozent; das ergibt einen Fleischpreis von 216 : 35 gleich 6.17 M pro Pfund. Die nächste Klasse ergibt 40 bis 45 Prozent; also 276 : 40 gleich 6.90 M. Die dritte Klasse ergibt 45 bis 50 Prozent Schlachtausbeute, der Preis stellt sich deshalb 336 : 45 gleich 7.47 M und die beste Klasse ergibt 50 bis 55 Prozent Schlachtausbeute, was einen Fleischpreis von 376 : 50 7.52 M bedeutet. Das ergibt einen Durchschnittspreis von 7 M pro Pfund Rindfleisch. Dabei sind die Unkosten für die verschiedenen Behörden reichlich hoch bemessen. Den Fleischern kann bei dieser Preisbildung sogar eine Verdienstsparne von 20 M pro Pfund für die Beschäftigung von Gesellen bewilligt werden. Der Preis für Schafffleisch und für Kalbfleisch braucht ebenfalls nicht höher zu sein wie 7 M pro Pfund.

Für Schweine ergibt sich folgende Rechnung: Lebendgewichtspreis pro Zentner 350 M, Unkosten 10 Prozent 35 M.

Ein Zentner kostet 385 M.

Zu diesem Preise muß die Kommune die Schweine erhalten. Ein Zentner Lebendgewicht gibt aber mindestens 75 Pfund Schlachtausbeute. Nach Abzug von Haut- und Schwundverlust kommen noch 70 Pfund zum Verkauf und zwar das Pfund mit 6.50 M, das ergibt also 455 M, dabei sind als Unkosten eingerechnet:

- Verdienstsparne für den Meister 70 x 50 = 35.- M,
- Verdienstsparne für Gesellen, falls solche beschäftigt werden, 70 x 20 = 14.- M,
- Umschreiner von 1 1/2 Proz. von 450 M 6.75 M,
- Die Kommune hat 385 M ausgegeben und nimmt 450.- M 55.75 M 394.25 M

ein. Außerdem hat sie die Innereien wie Lunge, Herz, Lunge, Leber, Därme, Fett und Blut, aus deren Bewertung die Unkosten für Schlachten, Schlachthausgebühren und Verwaltungsstellen zu bestreiten sind. Die Fleischpreise müßten demzufolge betragen:

- Für ein Pfund Rindfleisch 7.- M,
- Für ein Pfund Kalbfleisch 7.- M,
- Für ein Pfund Hammelfleisch 7.- M,
- Für ein Pfund Schweinefleisch 6.50 M.

Daneben vergleiche man die gegenwärtigen Fleischpreise, die sich fast durchweg zwischen 10 bis 12 M pro Pfund bewegen. Im Jahre 1918 war der Kleinverkaufspreis für Rindfleisch in Berlin gleich dem Preis für das Schlachtrindgewicht der Rinder. Im Oktober 1918 betrug die Spannung aber schon 1.44 M pro Kilogramm und 1920 bereits 5 bis 6 M. Gegen diese Bewertung unter dem Schutz der Behörden haben sich die Konsumenten mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen.

Soziale Rundschau

Die Verbeibaltung der ungeteilten Arbeitszeit.

In letzter Zeit mehren sich allmählich in der bürgerlichen Presse Abhandlungen über geteilte und ungeteilte Arbeitszeit. Die Art, wie diese Erörterungen gepflogen werden, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, von welcher Seite sie rühren und welchem Zwecke sie dienen sollen. Man ist eifrig bemüht, in der breiten Öffentlichkeit Stimmung gegen die Verbeibaltung der ungeteilten Arbeitszeit zu machen. Wer die Tätigkeit der Kapitalistischen und der ihnen nahestehenden Kreise kennt, weiß, daß man hier stets sehr zielbewußt vorgeht. Erst fucht man einen Stein, dann wieder einen und so fort aus dem geeigneten Gebäude zu entfernen, bis dasselbe schließlich von selbst zusammenbricht. Auf diese Weise will man den Arbeitstag zu Fall bringen, indem man zunächst mal an die stets willfähige Weltanschauung herantritt und ihr weisumachen sucht, daß die Gefährdung unter der durchgehenden Arbeitszeit nottue. Falls die Beamten darauf herein, wie die Bürgerlichen annehmen, so wird man noch einen Schritt weitergehen, indem man, wie Reichsversicherungsminister Gröner anlässlich seines Karlsruher Besuchs angedeutet hat, die schematische Anwendung des Achtstundentags ablehnt und jedem Beamten vorrednet, was Dienstzeit und was keine ist. Und daß man sich auf dieses Kapitel bei den Staatsbetrieben gründlich versteht, das sollte die Beamtenschaft allmählich wissen. Aus einer achtstündigen kann dann leicht eine zwölf- oder noch mehrstündige Arbeitszeit geschaffen werden, indem man einfach, so wie es früher der Fall war, bestimmte Zwischenzeiten, in denen der Beamte nicht voll beschäftigt ist, als dienstfrei bezeichnen und in Abzug bringt. Glaubt dieses Verfahren bei der Beamtenschaft, so wird man es nach bemessenen beruhten Muster auch bei den Arbeiterschaft zur Anwendung bringen wollen. Die Arbeiterschaft hat daher ein begründetes Interesse daran, darüber zu nachdenken, daß bei der Beamtenschaft keine Dinge reifen, die ihnen nachher selbst zum Nachteil gereichen könnten.

Arbeiter- und Beamtenfragen stehen also, wie man an diesem Schulbeispiel sieht, in innigem Zusammenhang und können logischerweise nicht mehr von einander getrennt werden. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte fasse denn auch eine am 18. August in der „Strom“ in Karlsruhe einberufene Ver-

ammlung der Vertrauensmänner des Sozialdem. Vereins der Bezirke Mittel- und Südwürttemberg folgende Resolution: „Die Vertrauensmännerversammlung des Sozialdem. Vereins der Bezirke Mittel- und Südwürttemberg in Karlsruhe steht auf dem Standpunkt, daß an der durchgehenden Arbeitszeit bei Arbeitern und Beamten unter allen Umständen festgehalten werden muß. Die durchgehende Arbeitszeit ist ebenso wie der Achtstundentag als eine Errungenschaft der Revolution anzusehen, welche die Arbeiter- und Beamtenerschaft niemals aufgeben kann.“

Wir können Entschuldigungen dieser Art im Interesse der Allgemeinheit nur aufs lebhafteste begrüßen und vermögen mitzuteilen, daß auch der Deutsche Eisenbahnerverband in seiner am Sonntag, 22. August, stattgefundenen zahlreich besuchten Hauptversammlung einen ähnlich lautenden Beschluß gefaßt hat.

35. Hauptversammlung des Vereins badischer Dentisten
Der Verein badischer Dentisten hielt in Mannheim am Sonntag seine 35. Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der Verbandspräsident Karl Mertl. Abern, der auch den Jahres- und den Kassenbericht erlautete. Demnach umfaßt der Verband 409 Mitglieder. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschcheidung angenommen: „Die aus allen Teilen Badens zahlreiche beehrte Generalversammlung des Vereins badischer Dentisten hat mit Bedauern Kenntnis genommen von der Stellungnahme der badischen Landesregierung. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieser Beschluß wohl nur durch erlässliche, subjektiv gefärbte Informationen der badischen Zahnärzte entstanden ist. Wir können wir doch kaum annehmen, daß unsere badischen Kollegen sich unzeitigen notwendigen Maßnahmen verschließen, die lediglich zum Besten des Volkes dienen. Was wollen denn die Dentisten? Sie wollen für die bestehende Freiheiten geru aufgeben, sie wollen etwaigen Missethänden den Boden nehmen und sie wollen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten schaffen. Dinge, denen Eigenmut mehr wie fern liegt; denn wenn die Dentisten 200 000 Mark und mehr aufbringen zur Ermöglichung des Fortbildungsinstituts, so ist das gerade in heutiger Zeit Beweis von christlichem Streben und realem Idealismus gewiß mehr als genug.“ Bei der Wahl des Vorstandes wurde Herr Mertl als 1. Vorsitzender wiedergewählt, Herr E. Wiedemann in Mannheim wurde 2. Vorsitzender, Herr Hiesl in Württemberg Schriftführer und Herr Duh Kasser. Als Tagungsort der nächsten Generalversammlung wurde Billingen bestimmt.

Bezirks-Konferenz Baden-Baden. Die Genossenschaft beendigte am 30. Juni ds. Jrs. das achte Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl vermehrte sich im letzten Geschäftsjahr um 1800 Familien und betrug am 30. Juni ds. Jrs. 5237. Insgesamt ist die Berufsgruppierung der Mitglieder: Selbständige Gewerbetreibende 614, Randwirte 262, freie Berufe (Ärzte, Beamte usw.) 820, ohne Beruf (Rentner usw.) 814, Gegen Lohn und Gehalt in gewerblichen Betrieben beschäftigte Personen 2727, zusammen 5237. Aus allen Berufsgruppen setzt sich die Mitgliedschaft zusammen und haben diese Kaufende Verbraucher nur ein Ziel, ein Bestreben: durch den genossenschaftlichen Zusammenhalt sich die Lebenshaltung zu verbilligen. — Die Zahl der Warenabgabestellen vermehrte sich um 4 und betrug am 30. Juni ds. Jrs. 13. Davon befinden sich 4 Abgabestellen in Baden-Baden, je eine in Baden-Dos, Kallstatt, Gaggenau, Ottenhöfen, Oertrich, Seebach, Offenburg, Nehl und Lehr. Mitte August wurde die Abgabestelle 14 in Zell a. N. eröffnet und am 1. September ds. Jrs. folgt Abgabestelle 15 in Kappelroed. Weitere Abgabestellen sind in Vorbereitung. Der Umsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 3 660 000 M, ein Mehr von 2 563 348 M, gegenüber dem Vorjahre. Der durchschnittliche Umsatz pro Mitglied stieg von 235 M auf 699 M. Aufgrund der Bilanz werden auch in diesem Jahre den Mitgliedern 5 Prozent auf den gezahlten Umsatz rückvergütet werden. Die Rückvergütung beträgt 133 638 Mark. — Die Ausführung der geplanten Bäder, auf dem Grundstücken in Baden-Dos, muß vorerst zurückgestellt werden, da die Baukosten noch zu enorm hoch sind.

Jugend und Sport.

Gartenfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Solidarität“. Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltete morgen Sonntag, 29. August, im Schrempfchen Bierkeller (Viertheimer Allee) ein Gartenfest, verbunden mit Glühwäsen, Regelspiel, Kinderbelustigung, Konzert und Tanzunterhaltung, sowie Radspiele und Reigenfahrten. Der Verein lädt zu dieser Veranstaltung Freunde und Gönner seiner Sache freundlich ein. Auch die Vereine des 3. Bezirkes werden ersucht, diesen Tag für die Karlsruher Sportgenossen frei zu halten und sich zahlreich an der Karlsruher Veranstaltung zu beteiligen. Die Karlsruher Arbeiter-Radfahrer werden bemüht sein, allen Teilnehmern einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Freiwillige Götter für den Glühwäsen seitens der Mitglieder mögen beim Genossen 3 Äpfel, Feiwurststücke 4, abgeben werden. Es wird auf das Rundschreiben und das Inserat in der gezeigten Nummer verwiesen. Die Veranstaltung findet bei ungünstiger Witterung in den Lokalitäten statt.

Die Kinderwanderung der Naturfreunde, Ortsgr. Karlsruhe war ein richtiges Fest für Jung und Alt. Lustig und fröhlich ging es zu von früh bis abend, trotz des wankelmutigen Wetters, das leider ansonsten viele zurückgehalten hat, an der Veranstaltung teilzunehmen. Umso besser war es für die Teilnehmer, die um so mehr zu Essen und Trinken erhielten. Und wie gut schmeckte alles! Unter der Weisung des Gen. Schmidt waren die Speisen und Getränke auch derart, daß die Kinder trotz reichlicher Portionen immer wieder von neuem antaten. Spiele und Beschäftigungen sorgten für die Unterhaltung. Manchem, dem das Regen seit Jahren nicht mehr so richtig vom Herzen kam, holte dieses nach. Gegen 5 Uhr machte der Himmel ein trübes Gesicht und nur dieses Gesicht machte die Teilnehmer zum Aufbruch. Unter den Klängen der Weigen, Mandolinen und Gitarren ging es abendwärts Karlsruhe zu mit den jedem Kinde und Erwachsenen von Herzen kommenden Worten: „Schö' sich's g'weie.“

Arbeiter-Turn- und Sportbund 10. Kreis, 3. Bezirk
Die Turnspiele im 3. Bezirk haben ihren Abschluß gefunden. Der Verlauf der Spiele war ein guter. Der Stand der Spiele in den einzelnen Gruppen ist folgender: Gruppe Forstheim: Forstheim konnte sich mit nur 2 Punkte Vorsprung in Klasse A und Wödingen in Klasse B die Gruppenmeisterschaft sichern. — In Gruppe Bretten in Bretten in Klasse A und Seibelsheim in Klasse B. — Gruppe Karlsruhe: Karlsruhe in Klasse A, Seibelsheim in Klasse B. — Gruppe Karlsruhe: Karlsruhe in Klasse A, Seibelsheim in Klasse B. — Gruppe Durlach: Durlach in Klasse A und B. — Gruppe Durlach: Durlach in Klasse A und B. — Gruppe Durlach: Durlach in Klasse A und B.

Der Stand der Mannschaften in der Gruppe ist folgender: 1. Stelle Aue 10 Punkte; 2. Göttingen 8; 3. Weingarten 6; 4. Untergrombach 2; 5. Durlach 0 Punkte. Klasse B: 1. Stelle Aue 10 Punkte; 2. Göttingen 6; 3. Untergrombach 4; 4. Durlach 0 Punkte. — Gruppe Karlsruhe: 1. Stand der Mannschaften in der Tabelle: 1. Stelle Weibstadt, 2. Stelle Weibstadt, 3. Stelle Weibstadt, 4. Stelle Weibstadt, 5. Stelle Weibstadt, 6. Stelle Weibstadt, 7. Stelle Weibstadt, 8. Stelle Weibstadt, 9. Stelle Weibstadt, 10. Stelle Weibstadt.

Der Stand der Mannschaften in der Gruppe ist folgender: 1. Stelle Aue 10 Punkte; 2. Göttingen 8; 3. Weingarten 6; 4. Untergrombach 2; 5. Durlach 0 Punkte. Klasse B: 1. Stelle Aue 10 Punkte; 2. Göttingen 6; 3. Untergrombach 4; 4. Durlach 0 Punkte. — Gruppe Karlsruhe: 1. Stand der Mannschaften in der Tabelle: 1. Stelle Weibstadt, 2. Stelle Weibstadt, 3. Stelle Weibstadt, 4. Stelle Weibstadt, 5. Stelle Weibstadt, 6. Stelle Weibstadt, 7. Stelle Weibstadt, 8. Stelle Weibstadt, 9. Stelle Weibstadt, 10. Stelle Weibstadt.

Mintheim spielen kommenden Sonntag vor den Bezirkspielen noch um die Gruppenmeisterschaft. In Klasse B steht Mintheim an 1. Stelle. Die Einteilung zu den Ausscheidungs Spielen um die Bezirksmeisterschaft ist folgende: A-Klasse: Forstheim-Karlsruhe Abtg. I. Mühlburg-Aue. Bretten-Durmersheim. B-Klasse: Mintheim-Wörth. Wödingen-Aue. Seibelsheim-Liedolsheim. Auf am Sonntag nach Weingarten! Der Bezirkspielleiter.

Gewerkschaftliches

Kampf allen Feinden der freien Gewerkschaften
Unter dieser Epigramme erwidert Kollege Wolf auf meine ruhigen sachlichen Ausführungen von 14. August in der Nr. 190 des „Volkstreu“ vom 19. August in persönlich gefärbter Weise. Ich verzichte darauf, auf die Ausführung im einzelnen hier einzugehen, denn ich lehne derartige persönliche Polemiken grundsätzlich ab. Ich verwahre mich aber nachdrücklich gegen die Verächtlichmachung meiner sozialistischen Gesinnung, die unvertennbar aus dem Artikel spricht und gegen den Vorwurf, ich würde systematisch die Arbeitergewerkschaften belämpfen. Ich weiß ganz genau, was ich als Sozialist zu tun und zu lassen habe und habe das schon zu einer Zeit gewußt, als Kol. Wolf noch nicht daran dachte, sich in der Partei oder überhaupt beruflich oder politisch zu organisieren. Fromm, Oberrevier.
Daß der Streit zwischen den beiden Genossen erbittert ist, kann man nicht behaupten.

Letzte Nachrichten

Tagung des auswärtigen Ausschusses
Berlin, 27. Aug. Der auswärtige Ausschuss des Reichstags ist auf Mittwoch, den 1. September nachmittags 5 Uhr einberufen.

Betriebsschließung wegen Steuerabzug
W. D. Düsseldorf, 28. Aug. Die Aktiengesellschaft Gebrüder Schöndorff hat ihren Betrieb geschlossen, da die Arbeiter sich weigerten, den Steuerabzug anzunehmen.

Transportarbeiterstreik in Leipzig
Leipzig, 27. Aug. Durch den gestern ausgebrochenen Transportarbeiterstreik wird die bevorstehende Mustermesse auf das schwerste gefährdet, da zahlreiche Messtische noch auf der Eisenbahn lagern und nicht abgeholt werden können. Trupp Streikender durchzogen heute die Stadt und versuchten, jeden Transport von Wehrgütern lahmzulegen.

Aufgehobene Organisation von Güterräubern
Hamburg, 27. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine riesige Organisation von Güterräubern aufgespürt. Bisher wurden 30 Personen verhaftet. Die Bande hat die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungsgesellschaften um Beträge im Werte von 30 Millionen Mark geschädigt. In großen Diebeslagern im Zentrum der Stadt, so im Stadtteil Hammerbrook, im Preußen usw. wurden umfangreiche Warenlager beschlagnahmt.

Der Prozeß Scheidemann-Elarz

Berlin, 27. Aug. Vor der 4. Ferienkammer des Landgerichts I begann heute die Verhandlung gegen den ehemaligen Leiter des Berliner Sicherheitsdienstes Erich Prinz, der unter Anklage steht von einer falschen Urkunde, nämlich einem Schreiben vom 6. Dezember 1918 mit der Unterschrift Scheidemann und Georg Elarz, zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht und wider besseres Wissen unter Verletzung auf Scheidemann unwahre Tatsachen behauptet und verbreitet zu haben, die Scheidemann verächtlich zu machen geeignet sind. Es handelt sich um die Behauptung, daß die beiden Genannten ebenfalls in einer Urkunde für die Verhaftung und Inhaftnahme von Dr. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Dr. Leo 100 000 Mark ausgesetzt haben sollen. Scheidemann ist als Nebenkläger zugelassen.

Im Scheidemann-Prinz-Prozeß beschloß der Vorsitzende, nach der heutigen Verhandlung noch eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Prinz wurde aufgehoben, da der Verdacht der Urkundenfälschung dem Gericht nicht mehr dringend erscheint. Der Angeklagte stellte bei seiner Vernehmung die Sache so dar, daß er feinerzeit den bekannten Hajo von Instka verhaftet habe, und bei der Durchsuchung sei das Schriftstück gefunden worden, einige Zeit darauf habe ihm der Guir Franke mitgeteilt, daß er ihm das Schriftstück für 100 M befragen könne, später habe Franke 300 M dafür gefordert. Der Schriftsteller Steinberg habe ihm gesagt, er möchte doch mit seinem Material über seine Erfahrungen, die er in seinem Verlebe mit Elarz gemacht habe, zu Rechtsanwalt Ribell gehen, der Vertreter mehrerer Zeitungen sei, die wegen Verleumdung von Elarz angeklagt worden seien. Er habe seine Erlebnisse mit Heinrich Elarz schriftlich niedergelegt und diese dem Rechtsanwalt Ribell übergeben. Als er von dem Schriftstück sprach, habe Ribell gleich geäußert, er glaube, daß es gefälscht sei. Franke habe ihm dann von Hannover gemeldet, daß er das Originalschriftstück bekommen könne und 500 M dafür verlange. Er sei darauf nach Hannover gereist und habe dort das Schriftstück erhalten. In Hannover sei ihm seine Privatjache unter verdächtigen Umständen gestohlen worden und so habe er an Ribell telegraphiert.

Der russische Vertreter in Berlin über die Friedensverhandlungen

Berlin, 28. Aug. Mit dem Sowjetvertreter in Berlin Vladimir Kopp hatte ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ eine Unterredung. Herr Kopp soll dabei gesagt haben: Wir werden, wenn uns Polen hinsichtlich der Garantien für die Innehaltung des Friedens gibt, die von den Engländern vorgeschlagene Grenzlinie zugunsten der Polen weiter nach Osten verschieben. Im Zusammenhang mit der polnischen Frage wird sich dann wohl auch die deutsche und die Ententefrage regeln, so daß wir bei einem günstigen Abschluß der Minister Verhandlungen auf einen baldigen allgemeinen Frieden mit den westeuropäischen Staaten rechnen können. Ich hoffe, daß wir in Winkl alles erreichen werden, was für einen Frieden nötig ist. Dann werden wir die tatsächlichen wirtschaftlichen Beziehungen, die wir bereits zu Deutschland pflegen, auf eine formelle Grundlage stellen.

Kämpfe in Palästina

Mailand, 27. Aug. Die Wälder veröffentlichten ein Telegramm aus Jerusalem, daß der italienische Kommandant Levi Bianchi, der der zionistischen Mission angehört, im Verlaufe des Angriffes der Beduinen gegen einen Eisenbahnzug bei Beraf ermordet wurde. Der italienische Kommandant war von der italienischen Regierung mit der Lösung einer wichtigen Handelsfrage betraut worden.

Eine neue Niederlage der radikalen französischen Sozialisten

Paris, 27. Aug. Die Extremisten haben eine neuerliche Niederlage erlitten. Das Hauptkomitee der Gewerkschaftsunion an der Seine hielt am Donnerstag eine Sitzung ab und billigte die Haltung der Union gegenüber den Kriegsdrohungen, und weiter hat das Komitee angesichts der Tatsache, daß die Mitglieder der Kontrollkommission ihrem Auftrage nicht nachgekommen sind, beschlossen, dieselben durch Reformisten zu ergänzen.

Die englische Arbeiterpartei und die russisch-polnischen Friedensverhandlungen

London, 27. Aug. Das Aktionskomitee der Arbeiterpartei sandte am Donnerstag...

Baluta-Bericht vom 27. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 12.80 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 16.81 M per holl. Gulden...

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 176, gef. 8; Reß 280, gef. 7; Wargau 441, gef. 6; Mannheim 334, neß. 11 Zentimeter.

Sonntagsdienst der Apotheken. Morgen haben folgende Apotheken Dienst: Kronen-Apothek, Jähringerstraße...

Schriftleitung: Georg Schäpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Lokale Nachrichten Hermann Nabel...

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Sozialdemokratische Partei.) Am Mittwoch, 1. September findet abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus zur 'Krone'...

Karlsruhe. (Steinarbeiter-Verein.) Samstag, den 28. August, abends 8 Uhr, Versammlung im 'Großherzog Friedrich'...

Karlsruhe. (Freie Turnererschaft. Abt. Südstadt.) Morgen früh Abfahrt nach Weingarten für Einzelturner 4.55 Uhr...

Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderbund.) Morgen Sonntag, 29. August, mittags 4 Uhr, treffen sich die Mitglieder...

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburtsnachrichten. Heinrich Kraus von Strassburg, städt. Arbeiter hier, mit Frieda Banfeld von Eisenach...

Todesfälle. Emil, alt 11 Jahre, Vater Otto Schäfer, Ref. Führer. Dr. Emil Oster, ledig, Geheimer Rat, alt 82 Jahre...

Todes-Anzeige

Heute Samstag früh 3 Uhr entschlief unsere liebe Tochter Anna Hottner im Alter von 23 Jahren.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres innigstgeliebten, einzigen Kindes Emil Schölzke...

Fahrnis-Versteigerung

Am 30. August, mittags 2 Uhr beginnend, Blumenstraße 28, versteigere ich i. A. gegen Bar: Verschleißene Kleiderstücke, 4 Betten, ca. 30 Stühle...

Geschäfts-Uebernahme!

Den verehrt. Einwohnern zur gefl. Kenntnissnahme, dass wir mit dem heutigen Tage die Schuhmacherei von W. Lägler, Zirkel 9...

Städtisches Konzerthaus

Samstag, den 28. August 1920. 2405

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten v. Wilh. Meyer-Förster. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Das Musikantenmädel

Operette in 3 Akten. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Musikanten

zum Servieren für Sonntags gesucht. 1850

Städt. Arbeitsamt

Abteilung f. das Hotel- u. Wirtsgewerbe. Zähringerstr. 98. Fernspr. 5270.

Die Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ist in der Auflage von Rudolf Wissels Führer durch das Reichseinkommensteuergesetz...

Metallbetten. Stahldr. Matrassen Kinderbetten, Postler an Jedermann. Katalog frei. Eisenwerkfabrik Suhl i. Th.

Die Koffelkiste mit dem besten bernisch verbleißend Jolignist. Einfach hart, geruchlos, in Apothek. u. Drogerien.

Verlobten empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Wohnungs-Einrichtungen M. Tannenbaum Adlerstrasse 13. 4999

Welt-Kino Kaiserstrasse 133. Nur noch 4 Tage! Die Vampire Der Schrecken der Detektive. 6. u. letzter Teil: Die Bluthochzeit. Retter der Menschheit.

Wäsche

allerlei auch stark-weiß: wird zum Waschen und Abgeln angenommen. Göthelstraße 21, 3. Stod.

Bekanntmachung

Die unterzeichnete Stelle hat in der gestern abend stattgefundenen Sitzung nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Faktoren...

Baden-Baden

1. Wohnungsamt. Es soll alsbald eine Neuauflistung des Mietwerts sämtlicher Wohnungen in der Stadt durch das städt. Wohnungsamt vorgenommen werden.

Lebensmittelversorgung

für die Zeit vom 30. Aug. bis 5. Sept. 1920. Verkauf wird ab Dienstag:

Butter: Kopfmenge 50 Gramm 1.50 M gegen die Fettmarkte K 46 nur für die Kunden der Fettverkaufsstellen Konjum Baden-Baden und Konjum Spinnerei.

Offenburger Anzeigen

Kristallzucker: Kopfmenge 600 Gramm, Pfund 1.88 M, gegen die Septembere-Zuckermarkte.

Mastatter Anzeigen

Im Hinblick darauf, daß der Preisabbau für die nächste Zeit in anderer Weise geregelt werden soll, fordern wir alle diejenigen Personen...

3. Lebensmittelamt. Verteilung für die Zeit vom 30. August bis 4. September 1920. Für einen Teil der Bevölkerung:

1. Jnl. Butter: 50 Gramm auf die Butterkarte Abschnitt 4 (23. bis 29. August) Preis die 50 Gramm 1.85 M.

Ar. 1a Jof. Burthard, Rheinstr. 61.

Ar. 1b Math. Waier, Rheinstr. 63.

Ar. 2 Emil Degler, M. Dollenstr. 1.

Ar. 3 Konsumverein Fiktale Rheinstr.

Ar. 4 Jof. A. Schmid, Gr. Dollenstr. 3.

Ar. 5 Paul Fehentbach, Balzengbergstr. 59.

Ar. 6 Jof. Hoffmann, Karlsrufer.

Ar. 8 Wih. Frings, Anselstr. 2.

Ar. 9 Karl Klein, Gernsbaderstr. 36.

Ausgabe erfolgt nur vom Donnerstag, den 1. bis einjähr. Samstag, den 4. Sept. 1920.

2. Jnder: Monatszucker 500 Gramm auf die Marke B 37-40. Preis die 500 Gramm 1.90 M.

3. Jnder: 500 Gramm auf die Zuckerausfahrkarte für Kinder bis zu 2 Jahren Abschnitt September. Preis die 500 Gramm 1.90 M.

4. Kindernährmittel: Ausgabe erfolgt nur an Kaffe 5 im städt. Park.

5. Saft: 2 Pakete zum Preis von 1.50 M das Paket.

6. Saft: 1/2 Pfund zum Preis von 1.05 M (in Beuteln).

7. Saft: 1/2 Pfund zum Preis von 85 P.

8. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

9. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

10. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

11. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

12. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

13. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

14. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

15. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

16. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

17. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

18. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

19. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

20. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

21. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

22. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

23. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

24. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

25. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

26. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

27. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

28. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

29. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

30. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

31. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

32. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

33. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

34. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

35. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

36. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

37. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

38. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

39. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

40. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

41. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

42. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

43. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

44. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

b) Melberarbeiten. Die Septembermelberarbeiten für gewerbliche meldepflichtige Betriebe sind eingetroffen und können abgeholt werden.

c) Brennspiritus. Die Spiritusmarken für Monat September werden vom 1. bis 4. September ausgegeben. Bezugsberechtigt sind nur minderbemittelte Einwohner, denen weder Gas noch eine sonstige Kochgelegenheit zur Verfügung steht.

Als Ausnahme sind die Lebensmittelkarten ausweise mitzubringen. 2403

3. Lebensmittelamt. Verteilung für die Zeit vom 30. August bis 4. September 1920.

Für einen Teil der Bevölkerung:

1. Jnl. Butter: 50 Gramm auf die Butterkarte Abschnitt 4 (23. bis 29. August) Preis die 50 Gramm 1.85 M.

Ar. 1a Jof. Burthard, Rheinstr. 61.

Ar. 1b Math. Waier, Rheinstr. 63.

Ar. 2 Emil Degler, M. Dollenstr. 1.

Ar. 3 Konsumverein Fiktale Rheinstr.

Ar. 4 Jof. A. Schmid, Gr. Dollenstr. 3.

Ar. 5 Paul Fehentbach, Balzengbergstr. 59.

Ar. 6 Jof. Hoffmann, Karlsrufer.

Ar. 8 Wih. Frings, Anselstr. 2.

Ar. 9 Karl Klein, Gernsbaderstr. 36.

Ausgabe erfolgt nur vom Donnerstag, den 1. bis einjähr. Samstag, den 4. Sept. 1920.

2. Jnder: Monatszucker 500 Gramm auf die Marke B 37-40. Preis die 500 Gramm 1.90 M.

3. Jnder: 500 Gramm auf die Zuckerausfahrkarte für Kinder bis zu 2 Jahren Abschnitt September. Preis die 500 Gramm 1.90 M.

4. Kindernährmittel: Ausgabe erfolgt nur an Kaffe 5 im städt. Park.

5. Saft: 2 Pakete zum Preis von 1.50 M das Paket.

6. Saft: 1/2 Pfund zum Preis von 1.05 M (in Beuteln).

7. Saft: 1/2 Pfund zum Preis von 85 P.

8. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

9. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

10. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

11. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

12. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

13. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

14. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

15. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

16. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

17. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

18. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

19. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

20. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

21. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

22. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

23. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

24. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

25. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

26. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

27. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

28. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

29. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

30. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

31. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

32. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

33. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

34. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

35. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

36. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

37. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

38. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

39. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

40. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

41. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

42. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

43. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

44. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

45. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

46. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

47. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

48. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

49. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

50. Saft: 1 Paket zum Preis von 85 P.

